Ernst Pfitzer.

Ein Nachruf

von

Ernst Gilg.

Im Folgenden habe ich nicht die Absicht, ein lückenloses Bild von dem Leben und Wirken unseres am 3. Dezember 1906 verstorbenen zweiten Vorsitzenden Geheimrat PFITZER zu geben. Ein solches hat uns schon G. TISCHLER in seiner Gedächtnisrede[1]) geschenkt, in der er in liebevoller Weise die Person und die umfassende Tätigkeit des leider viel zu früh Entschlafenen schildert. Ich möchte hier nur einen kurzen Überblick über den Lebensgang PFITZERS geben und zeigen, warum er wie wenige andere geeignet war, im Vorstande unserer Freien Vereinigung wirksam zu sein.

ERNST HUGO HEINRICH PFITZER wurde am 26. März 1846 zu Königsberg als Sohn eines Buchhändlers geboren, machte Ostern 1863 sein Abiturientenexamen, studierte dann zunächst fünf Semester lang in seiner Vaterstadt Naturwissenschaften, besonders Botanik und Chemie, worauf er zwei Semester die Berliner Universität besuchte. Nachdem er wieder für ein Semester nach Königsberg zurückgegangen war, promovierte er am 9. April 1867 auf Grund einer Arbeit über die Schutzscheide der Equisetaceen zum Doktor der Philosophie.

In Königsberg waren besonders CASPARY und SANIO, in Berlin ALEXANDER BRAUN seine Lehrer, denen er sehr viel verdankte. Angezogen durch die epochemachenden Arbeiten HOFMEISTERS begab sich der junge Doktor nach Heidelberg, wo er drei Semester eifrig studierte und sich eng an seinen verehrten Lehrer anschloß. Er nahm dann Ende 1868 unter HANSTEIN eine Stellung als Assistent am botanischen Institut zu Bonn an und habilitierte sich — erst 22 Jahre alt — gleich darauf an der Universität.

Vier Jahre verlebte PFITZER in Bonn in angestrengtester Arbeit und veröffentlichte eine Fülle von Mitteilungen aus den verschiedensten Gebieten der Botanik. Als dann HOFMEISTER von Heidelberg nach Tübingen über-

[1]) G. TISCHLER in Verh. d. Naturhist.-Medizin. Vereins Heidelberg, N. F. VIII. Bd., 3. Heft, S. 397.

siedelte, wurde am 21. Juli 1872 der erst 26 Jahre alte Pfitzer als ordentlicher Professor der Botanik nach Heidelberg berufen, wo er bis zu seinem Tode verblieb.

Pfitzer hat auf sämtlichen Gebieten der Botanik gearbeitet. Anfangs überwiegen rein anatomische Arbeiten, bald erscheinen auch solche physiologischen Charakters, daneben seine epochemachenden Untersuchungen über den Bau und die Entwicklung der Bacillariaceen. Sehr frühzeitig, schon im Jahre 1877, finden wir jedoch die ersten Mitteilungen morphologischer Natur über einzelne Gruppen der Orchideen, immer tiefer sehen wir unsern Forscher sich in diese interessante Familie versenken, bald folgen Arbeiten morphologisch-systematischer Art über dasselbe Gebiet, bis zuletzt kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß Pfitzer sich die Systematik der Orchideen als Lebensaufgabe erwählt hatte. Zunächst hatte er diese Familie für die »Natürlichen Pflanzenfamilien« bearbeitet, dann wandte er sich einzelnen Gruppen monographisch zu. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind in Englers Botanischen Jahrbüchern und im »Pflanzenreich« niedergelegt. Für dieses letztere umfassende Werk hatte er die Redaktion der gesamten Familie der *Orchidaceae* übernommen, auch hinterließ er ein fast vollständig fertiges Manuskript, die Monographie der *Coelogyneae*, welche demnächst, von Kränzlin überarbeitet, erscheinen wird.

Pfitzer war ein ganz ausgezeichneter Lehrer, dem auch ich sehr viel verdanke. Es war eine Freude seinen Vorlesungen beizuwohnen, nicht nur für spezielle Botaniker, sondern auch für Pharmazeuten und Mediziner, von denen mir zahlreiche noch nach Jahren bekannten, wie sehr sie durch die formvollendete Art des Vortrags und die richtige Auswahl des Gebotenen angezogen worden seien. Nur so ist es auch zu erklären, daß die Vorlesungen stets geradezu auffallend gleichmäßig besucht waren. Für seine Praktikanten und Doktoranten war Pfitzer ein freundlicher Berater, der ihnen jederzeit mit der reichen Fülle seiner Kenntnisse zur Verfügung stand.

Der Verstorbene war ein moderner Systematiker. Er hatte in allen Disziplinen unserer Gesamtwissenschaft gearbeitet und war nur langsam, beinahe zögernd, zur Systematik gekommen, um ihr dann aber auch mit um so größerer Liebe anzuhängen. Es ist darum selbstverständlich, daß er wie kaum ein anderer berufen war, dem Vorstande der Freien Vereinigung anzugehören, besonders da auch sein freundliches, konziliantes Wesen ihn dafür wie geschaffen erscheinen ließ.

Pfitzer hätte, wenn er nicht zu früh abgerufen worden wäre, noch viel für unsere Wissenschaft geleistet. Alle diejenigen, die unserer Tagung in Stuttgart beiwohnten und seinen schönen Vortrag über den morphologischen Aufbau der *Coelogyneae* anhören durften, werden sich mit Freuden an die geistvolle Darstellungsweise, die Fülle des Gebotenen, die Vielseitigkeit des Redners erinnern.
